

Es floh'n der Jugendfreundschaft schale Triebe  
Besiegt vom Feuerbrande heißer Liebe. —

Mißmuthig leerte dort am Tisch der Zecher  
Der Vater Rechtsanwalt den Silberbecher,  
Den stets er mit bei Landpartien führte.  
Mag sein, daß dieses kostbare Gefäße  
Vermehren half das Rühmen und Gewese,  
Wozu den Leumund sein Vermögen schürte.  
Er liebte das, doch wahrlich, minder gerne  
Sah Hermanns Liebeswerben er von ferne.  
„Ei, ei, Herr Anwalt!?“ — „Schaut doch Bruder Krause!“  
„D sieh doch, Rechtsgelehrter!“ — Ohne Pause  
Umschwirrt ihn die neck'schen Stichelworte:  
„Der Leutnant Götz!“ — „Fürwahr der schöne Hermen!“  
„Er schwimmt zum Ziel“ — „Da, Freundschen hilfst  
kein Lärmen,

Bald sitzt er weich und warm im sichern Borte!“  
„Das wär'!“ schreit Krause „Wollt dem hübschen Lumpen  
Ihr etwa die Kaution gar selber pumpen?!“  
„Was!?“ „Die Kaution!?“ „Zehntausend blanke Thaler!?“  
Dran dachte Niemand, und die müß'gen Prahler  
Verstummten — und — bereuten scheinbar ehrlich.  
„Draus kann nichts werden!“ schwur man hoch u. theuer,  
„Doch ungestraft spielt keiner mit dem Feuer!  
Das merkt Euch, Alter!“ — „Lösch, sonst wird's gefährlich!“

Der Anwalt, ärgerlich, will sich erheben,  
Um zu dem Töchterchen sich zu begeben,  
Da tritt ein junger Mann ihm rasch entgegen,  
Der kommt dem Alten just so recht gelegen.  
„Ei, ei, mein Sohn, mein lieber Fritz, so säumig?!“

Es war ein junger Landwirth aus der Nähe,  
Als Etdam Krause gern den Burschen sähe,  
Denn fruchtbar war sein Gut, sein Haus geräumig.  
Vom baaren Reichthum prahlte er nicht wenig,  
Es war sein Aussehn frisch, sein Körper sehnig,  
Nichts fehlt' ihm also zum vollkommenen Helben  
Als nur — ein wenig Weisheit. — Aber selten  
Ist leider diese Waare hier auf Erden!  
Wem sie der Herr nicht in die Wiege legte,  
Wer sie von Kindheit auf nicht treulich pflegte,  
Dem wird sie auch für lautes Gold nicht werden!  
So war's denn auch nicht klug, daß er Christinen  
Beinah verschlang mit lüstern frechen Mienen.  
Er sah zum ersten Mal das Mädchen heute.  
Trotzdem gab er von ungemeßner Freude  
Und hohem Glück ihr allerlei zu hören,  
Da ihn der Vater ihr entgegenführte.  
Auch war's nicht klug, daß er Verlangen spürte,  
Den Hitzkopf Götz auf seiner Bahn zu stören.  
Er zeigte ihm mit Lust den reichen Progen,  
Dem volle Beutel Gold entgegenstrogen:

„Ei, Leutnant Götz, das sind mir schöne Poffen!  
Ihr habt die Wiederkunft noch nicht begoffen?!  
So bitt ich Euch, mir selber zu erlauben — —

— Hallo! Herr Wirth! — Drei Becher guten  
Weißen!

Hier, schönes Fräulein, nehmen Sie! — Es preisen  
Ihr Vater und Ihr Freund beim Blut der Trauben  
Die frohe Heimkehr ihrer Herzensdame!“ —

— „Wer ist mein Freund?“ — „Fritz Clausen  
ist sein Name!“

Da floß der Wein in's Gras vor seinen Füßen. —  
„Ha“ knirscht er, „Weib, den Schimpf sollst du mir  
büßen!“

Doch augenblicklich stand in zorn'gem Feuer,  
Derweil Christine schwand im Festgetümmel,  
Herr Hermann vor dem ungeschlachteten Lümmel:

„Sie kränkten jene Dame, die mir theuer!  
Ein Lump ist, der ein wehrlos Weib beleidigt,  
Ein schlimmer Lump der, der es nicht vertheidigt!  
Drum fordr' ich Sie, Fritz Clausen, auf zum  
Kampfe!“

Sei's vor der Klinge, sei's im Pulverdampfe,  
Ich stehe meinen Mann, auch hoff ich Solches  
Von Ihrem vielgepriesnen Heldenmuth,

— Im andern Falle — spüren Sie die Ruthe!“

Verfolgt vom Boshheitsblick des giftigen Molches  
Schritt Götz davon, — der lieblichen Christine  
Bot er den Arm mit freundlich heittrer Miene.

Sie wünschte länger nicht beim Fest zu bleiben,  
Verlorne Müß, die Kinder aufzutreiben, —

Der Vater säufte den rüden Clausen. —  
So bat den Freund sie denn um sein Geleite,  
Und freundlich nickte nur der Schnellbereite.

Bald war entrückt man dem Festesbrausen,  
— Nur schwach ertönten durch des Tannwalds  
Schweigen

Von ferne noch die Flöten, Pauken, Geigen. —

„Christine“, flüsterte der Leutnant innig,  
„Was denken Sie? — Was blicken Sie so sinnig?“

„Ach, Hermann, dacht ich doch, wie vor vier Jahren  
In diesem Tann zuletzt wir uns gesehen!

Was ist seitdem nicht alles schon geschehen?!  
Es starb die Mutter mir! — Die Todtenbahren  
Geliebter Eltern hatten Sie zu schmücken!

Es schien, als solle nichts mehr uns beglücken.  
Und nun?!“ — „Und nun?! Christine! —  
Weiter, weiter“.

„— Nun seh ich — wunderbar — den bärtgen  
Streiter,

— Der Knab von einst tritt mir — als Mann  
entgegen“, —

„Und ich — erschau die wundervollste Blüthe  
Umstrahlt von Reinheit, Sittsamkeit und Güte!  
Das Knöspchen schon durst ich am Herzen hegen,  
Da ich ein Knabe war, — will nun die Rose  
Dem Mann vertrauen ihres Lebens Loose?!  
Christine! — sagst Du nichts? — Dich zu beglücken  
Will ich Dir Blumen von den Sternen pflücken,